

Der Bote aus dem Riesen = Hirschberg

Zeitung für alle Stände.



Sechsundsechzigster

Jahrgang.

Nr. 188.

Hirschberg, Mittwoch, den 14. August

1878.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Abonnement in Hirschberg 1 M. 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche excl. Abfragegebühr, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditisten 1 M. 75 Pf. Insertionsgebühr für die Petitzelle oder deren Raum 20 Pf.

Der liberale Wahlverein

des Hirschberg-Schönauer Wahl-Kreises richtet an jeden patriotischen Partei-Genossen, welchem die Erhaltung und die Ausbildung der gewonnenen staatsbürgerlichen Freiheiten Herzenssache ist, die Mahnung: am künftigen Freitag, den 16. August, seines höchsten Ehrenrechts und seiner heiligsten Pflicht eingedenk zu sein! „Alle Mann!“ opfern Sie einige Minuten des Tagewerks dem entscheidenden Gange zur Wahlurne und geben Sie Ihre Stimme

dem Dr. Georg v. Bunsen!

Glück auf zur Stichwahl!

† Nur noch wenige Tage trennen uns von der Stichwahl, mit welcher für uns die Beteiligung an den diesmaligen außerordentlichen Reichstagswahlen ihr Ende erreicht. Es ist daher am Platze, noch einmal mit Ruhe, Ernst und Überzeugungstreue die Lage der Dinge kurz zu sprechen.

Wir haben bei der Stichwahl nur zweierlei Wege vor uns: liberal oder konservativ, das heißt auf gut deutsch: Fortschritt oder Rückwärts! Zwar sagen die Konservativen, sie wollen auch den Fortschritt, nur einen gemäßigten. Dem sind aber zweierlei Thatsachen entgegenzuhalten: solche der Gegenwart und solche der Vergangenheit. Die Konservativen behaupten, es wäre zu weit und zu schnell vorwärts geschritten worden. Diesem Standpunkte gemäß müssen sie natürlich und folgerichtig den Fortschritt, so weit er ihnen zu stark ist, wieder aufzuheben, also rückwärts schreiten wollen, sonst würden sie ja nicht ihren Grundsätzen gemäß handeln! Es kann also bei ihnen natürlicher und vernünftiger Weise von einem Fortschritt nicht die Rede sein. Sowiel in Bezug auf die Gegenwart. Nun zur Vergangenheit! Die Konservativen haben schon wiederholt das Ruder in Händen gehabt; aber vergebens würde man in den Annalen der Geschichte blättern, wenn man eine Spur davon finden wollte, daß sie jemals etwas für den Fortschritt gethan hätten. Wir sind weit entfernt, den früheren konservativen Regierungen nachzusagen, daß sie nichts für das Wohl des Volkes gethan hätten. Aber es gibt etwas, was über dem materiellen Wohl steht, — es ist das bürgerliche Recht und es ist die geistige Verb Vollkommen. Die konservativen Grundsätze schließen eine allgemeine bürgerliche Gleichberechtigung, sie schließen das allgemeine Stimmrecht und die Unabhängigkeit der weniger Bemittelten schlechterdings aus. Nach konservativen Grundsätzen ist es nicht anders möglich, als daß der Bauer und Kleinbürger im materiellen Hinsicht vom Gutsherrn und in geistiger Hinsicht vom Pastor abhängig ist. Die Konservativen meinen es subjektiv, d. h. von ihrem Standpunkt aus, gut damit, — sie glauben, daß sich der gemeine Mann in jener Abhängigkeit am besten befindet. Diese Abhängigkeit verträgt sich aber nicht mit dem Streben nach Verb Vollkommen, das dem Menschen angeboren ist, — sie verträgt sich auf die Dauer nicht mit der Menschenwürde; denn sowohl Religion als Wissenschaft lehren, daß die Menschen von Natur aus in der Hauptsache vollkommen dieselben Rechte und Pflichten haben; und wenn sie auch im Einzelnen mit verschiedenen Gaben ausgestattet sind, so ist dies durchaus nicht in einer solchen Weise der Fall, welche sie notwendig zu irgend einer Abhängigkeit von gewissen Anderen bestimmt. Das Leben begründet allerdings trotzdem solche Abhängigkeiten und die Geschichte verzeichnete Rechte, an denen im Allgemeinen und grundsätzlich nicht gerüttelt werden soll; aber über beiden steht die geistige Unabhängigkeit des Menschen, welcher das Recht haben muß, nach seiner

Überzeugung zu handeln, gleichviel ob es seinen Vorgesetzten gefalle oder nicht. Man hat auch einmal geglaubt, daß es ein arger Frevel wäre, die Leibesfreiheit aufzuheben, und hat es für unmöglich gehalten. Jetzt ist sie aufgehoben, und nach dem natürlichen Laufe der Dinge muß ihr auch die geistige Unabhängigkeit folgen. Dazu tragen aber die Konservativen nicht bei, welche bisher vielmehr nach Kräften gegen selbstständiges Denken gearbeitet haben, wie die von ihren Ministern erlassenen Schulregulations hinlänglich zeigen. Nur der Liberalismus hebt solche Ungeheuerlichkeiten auf, — der Konservativismus kann es nicht, seiner ganzen Stellung und seinen Grundsätzen gemäß. Darum, — bei aller Achtung vor Privatrechten, geht das Streben der Freisinnigen nach Unabhängigkeit jedes Menschen in seinem geistigen Streben.

Wir bitten daher alle Staatsbürger und Wähler, welche festhalten wollen an den Fortschritten im Schulwesen und in der geistigen Bildung, an den Errungenschaften geistiger Unabhängigkeit, wozu namentlich die Civilstandesregister und die Cibilehe gehören, an der allgemeinen Stimm- und Wahlberechtigung, an der Gleichheit der bürgerlichen Rechte für Jeder-mann, — alle Bürger, die das wollen und die nicht zurückkehren wollen zu den Zuständen entzündeter Zeiten, bitten wir, am 16. d. M.

Herrn Dr. Georg von Bunsen

ihre Stimme zu geben.

Zur Tagesgeschichte.

Hirschberg, den 13. August.

† Die Stichwahlen fahren fort, die eigenhümlichsten Resultate zu liefern und immer zweifelhafter erscheinen zu lassen, ob in dem neuen Reichstage bei der darin zu Tage tretenden Zersplitterung und Zerstörung der Parteien irgend ein grundsätzliches und konsequentes Vorgehen — von einem Zusammenwirken nicht zu sprechen, — möglich sein werde. Hier haben sich Ultramontane und Sozialisten gegen die Liberalen verbündet, dort Fortschrittmänner und Liberale gegen die Konservativen, dort wieder Liberale und Konservative gegen Sozialisten. An einigen Orten haben sich trotz der kritischen Lage des Freistaats wieder Liberale und Fortschrittmänner, an andern sogar verschiedene Gruppen der Letzteren bekämpft. Und jetzt wieder, bei den Stichwahlen, sieht man Sozialisten für Liberale, Liberale für Konservative, Konservative für Ultramontane stimmen. Doch, warten wir die Eröffnung des Reichstags ab und sehen wir, wie sich da die Parteien gegeneinander stellen werden!

Immerhin bleibt uns doch der Trost des Waffenfriedens, zu welchem die ungünstige Balkanhalbinsel ungeachtet des Berliner Vertrags nicht gelangen kann!

Wiederum hat ein blutiges Opfer seitens der Österreicher der unternommenen Aufgabe gebracht werden müssen. Die unglückliche Belagerung, welche mit der Affäre vom 3. August bei Maglai endete, war augenscheinlich nur das Zeichen zu allgemeinem gewaltthamem Widerstand gegen die österreichischen Truppen. Aus dem neuesten Depechen geht klar hervor, daß am 7. August bei Zeece ein größeres und regelreiches Treffen mit organisierten bosnisch-türkischen Scharen stattgefunden hat und daß den Kämpfern auf 6—7000 Mann geschätzten Scharen reguläre türkische Truppen, 2 Redifs (Reserve-) Bataillone gebildet haben. In dem für die tapferen österreichischen Truppen siegreichen Gefecht wurde sogar eines

dieser Bataillone gefangen genommen, wobei sich herausgestellt haben soll, daß diese Medits nicht einmal bosnisch oder albanischer, sondern anatolischer und arabischer Herkunft sind. Was hat es da für eine Bedeutung, wenn die Pforte nun auch wirklich am 10. d. M. nach Serajewo den Befehl erlassen hätte, allen Widerstand aufzugeben? Entweder dieser Befehl ist eine eben solche Lüge, wie so viel ähnliche offiziell-türkische Staatspapiere und die Wahrheit der Lage bleibt, daß die Pforte heimlich die Insurrektion mit Truppen, Munition und allem sonst Nötigen versorgt, oder man könnte annehmen, die Pforte wolle wirklich so, wie sie rede, könne aber nichts ausrichten gegen die Insurgenten. So unwahrscheinlich letzteres erscheint gegenüber der Entdeckung von Medits bei Zepce, wäre es doch eine dringende Aufforderung an Europa, Maßregeln gegen eine solche absolute Machtlosigkeit der Pfortenregierung, eine Volk om mene Anarchie auf der Balkanhalbinsel zu treffen. Ob aber böser Wille, ob Unvermögen, die Zustände nach dem Frieden sind bisher nicht besser geworden, denn während und vor dem Kriege. Die Gräuel stehen wieder in vollster Blüthe, in Bosnien, in Thessalien und Epirus, in Kreta und Rumelien. Und überall bemerken wir dieselbe Stellung der Pforte zur Sache, wie in Serajewo, nämlich entweder Nichtwollen oder Nichtkönnen. So wird der „P. C.“ aus Saloniki vom 28. Juli geschrieben: Von dem Fanatismus des türkischen Volks in den an Griechenland angrenzenden Landesteilen kann man sich keine Vorstellung machen. Die christlichen Ortschaften Thessaliens werden im wahren Sinne des Wortes von der Erde weggefegt. Offenbar denken die Türken, daß, wenn sie das Land wirklich verlassen sollen, sie es vorher in eine Wüste verwandeln wollen. Da das türkische Land, welches Griechenland abgetreten werden soll, gründlich entvölkert werden muß, wie die Türken sagen, so werden die christlichen Bewohner wie die Schafe hingeschlachtet. Die türkischen Behörden sind diesen Vorgängen gegenüber nicht so machtlos, als man glauben sollte; ein energisches Einschreiten derselben hätte alles verhindern können und noch heute wären sie im Stande, dem Fanatismus Einhalt zu thun. Aber sie verhalten sich allem gegenüber passiv und gleichgültig, nur um die griechische Bevölkerung einzuschüchtern und die Christen zu veranlassen, die von geheimen Agenten der Pforte folportierten Petitionen um Belassung der Grenzdistrikte unter türkischer Herrschaft zu unterschreiben. Es gehört eine große Kurzsichtigkeit dazu, zu glauben, daß Europa den auf solche Art zu Stande gekommenen Petitionen irgend welchen Werth beimesse werde. Seit einer Reihe von Tagen verheeren Feuerbrunste die schönsten und fruchtbarsten Orte Thessaliens. Wenn dem kein Einhalt geschieht, wird das Land bald die von den Türken gewünschte Wüste sein. Neben den Bränden sind aber Mord und Plünderei an der Tagesordnung. Schaarenweise ziehen die wilden und zügellosen Horden der Baschibaus und Zeibels von Dorf zu Dorf, um sich auf eigene Faust für den Entgang des versprochenen Soldes bezahlt zu machen. Unbewaffnete ruhige Bewohner, Frauen und Kinder fallen ihrer Mord- und Plündereiattacke zum Opfer. Allen voran hat der griechische Konsul seine Regierung bestimmt, die Aufmerksamkeit der europäischen Regierung auf diese Gräuelthaten zu lenken und deren Einflussnahme zu erbitten. Die türkische Regierung hat wohl den Vertretern der Mächte in Konstantinopel versichert, daß sie nicht nur allen diesen Ereignissen vollkommen fremd ist, sondern auch alle Anstalten getroffen hat, um den erwähnten Ereignissen zu begegnen. Man weiß ja aber seit Jahren, was man von den Versprechen der türkischen Minister zu halten hat: sie sagen in einem Atem energische Maßregeln zu, während sie gleichzeitig ihre Organe zur fortgesetzten Unthätigkeit ermutigen. So war es stets, so ist es, so wird es immer sein, so lange ein Turke auf europäischem Boden weilt! —

„H. L. B.“ meldet in Ergänzung der Nachrichten über die Affaire bei Zepce:

Zepce, 11. August. Habicht Voja befand sich vor dem Kampfe in Bepe und ließ den dortigen Desterdar Daud Effendi wegen verweigerten Gehorsams töpfen. Unsere Truppen erbeuteten eine rothe Fahne mit der Inschrift: „Tod den Fremdlingen“.

Zepce, 9. August. Heute fand die Hinrichtung zweier Insurgenten statt. Der erste hatte den Oberleutenant Grafen Chorinsky, dessen Stiefeln er trug, ermordet und der zweite den Lieutenant Hajek, dem er 20,000 fl. geraubt hatte, welche derselbe für zu bewirkende Provinzeneinkünfte bei sich trug. Fliehende Insurgenten ließen Päckchen eines neuartigen Papiergeldes zurück, welches Hadzhi Voja drucken und mit Zwangscours verausgaben läßt.

Zepce, 11. August. Nach abgehaltenem Ratstage wurde in der vergangenen Nacht der Vormarsch Seitens der Okkupationstruppen fortgesetzt. Von den Mannschaften getragene Laternen ermöglichen die schwierige Passage. Nach den Aussagen Gefangener kämpften bei Zepce 6500 Insurgenten unter dem Kommando Bairaklan Bey. Griechisch-orthodoxe Bewohner von Zepce begannen nach der Flucht der Russlandseits die Plünderei mohammedanischer Häuser, doch hinderten die einmarschirenden Österreicher größere Ausbreitungen.

Budapest, 11. August. In Siszek fanden gestern 120 Verwundete an. Der „P. C.“ wird aus Sarajevo gemeldet, daß die österreichischen Konsular-Funktionäre von Serajewo, Mostar, Livno und Trebinje durch die Ereignisse veranlaßt, ihre Konsulatsrechte verlassen und ihren einstweiligen Aufenthalt in Dalmatien genommen haben.

Nachrichten der Abendpost.

Nach einer Meldung der „Kölnerischen Zeitung“ vom 12. August aus Rom hätte der Kardinal-Staatssekretär Nina, indem er die Meldung seines Amtsantritts zum Anlaß genommen, ein Schreiben an den Fürsten Bismarck gerichtet, worin der Wunsch nach Fortsetzung der Unterhandlungen und die Bereitwilligkeit, zu einem guten Schlüsse mitzuwirken, ausgedrückt würde.

Aus Wien, 12. August. Ein Telegramm des Oberkommandanten der 7. Division meldet: Im Laufe des 11. d. ist Travnik besetzt und ein Feldtelegraph errichtet worden; die Verbindung über Banjaluka ist vollständig hergestellt. In Barcar-Baluf und Zajce liegen 7 Offiziere und

160 Mann Verwundete, welche aus den Kämpfen am 5. und 7. d. bei diesen Orten herrührten.

Das Oberkommando des 13. Armeekorps berichtet aus dem Hauptquartier Zepce, den 10. d., Folgendes: Die nach der Niederlage bei Zepce geflüchteten Insurgenten haben Branduč und Zenica verlassen und sind auf der Flucht nach Serajewo begriffen. Heute früh 5 Uhr wurde Generalmajor Müller mit 6 Bataillonen und 8 Gebirgs geschützen über Porpradnja-Zeljno, Polje Golubica bis westlich von Mistricë dirigirt, um zeitig die linke Flanke des Feindes zu umfassen und dem Gegner womöglich den Rückzug abzuschneiden. Die Hauptkolonne rückte von Zepce um 8^{1/2} Uhr früh ab. Schon gestern Nachmittag wurden bei Zepce drei Bataillone und eine Gebirgsbatterie auf das rechte Ufer der Bosna übergeführt; dieselben sollten bis zu der Höhe von Orosnica Nemila marschieren, dort ein Lager beziehen und am 11. d. früh Befreiung des Schlosses von Branduč vorzüglich beschießen konnte. Doch schon auf halbem Wege kamen der Abtheilung Christen aus Branduč entgegen, welche meldeten, daß die Insurgenten durch das Defilé nach Serajewo flüchteten. Ebenso meldete sich ein türkischer Generalstabshauptmann, welcher angeblich gewissungen das Kommando über die Insurgenten bei Zepce führte. Derselbe gab die Stärke der Insurgenten in dem Kampfe bei Zepce auf 6–10,000 Mann an und bestätigte deren Flucht gegen Serajewo. Dagegen meinte er, daß ein anderer Zug aus Serajewo im Anmarsch sei, um uns bei Busovaca entgegenzutreten, was jedoch bezeichnet wird. — Die 7. Truppendivision stieß am 8. d., eine Stunde nordwestlich von Zajce, auf den in besonders guter Position stehenden Feind. Nach fast neunstündigem Kampfe und wahrhaft tapferer Haltung der Truppen und der Führer wurde der Feind vom rechten Flügel aus aufgerollt und in die Flucht geschlagen. Der fast 5000 Mann starke Gegner leistete zähe Gegenwehr. Unsere Verluste an Toten betragen: Lieutenant Svoboda vom 10. Jägerbataillon und mehrere Mann; an Verwundeten hatten wir 6 Offiziere und circa 140 Mann. Viele Gefangene wurden gemacht und 3 Geschüze, sowie 3 Fahnen erbeutet. Zajce ist vom 53. Infanterieregimente besetzt. Die Stimmung der Truppen ist trotz der ungeheuren Beschwerden und Entbehrungen eine vorzügliche. Der Feind bestand aus drei Bataillonen regulärer Truppen und aus Insurgentenabtheilungen. Von der 20. Truppendivision liegt keine Meldung vor. Das Korpskommando geht morgen nach Zenica.

Die „Polit. Korresp.“ vom 12. August veröffentlicht folgende Meldungen: Aus Konstantinopel. Der russische Botschafter, Fürst Lobanoff, soll dem Vernehmen nach der Pforte eine Note überreicht haben, in welcher die gänzliche Zurückziehung der vor Konstantinopel befindlichen russischen Truppen erst nach der vollständigen Durchführung des Berliner Vertrages inklusive der die griechische Frage betreffenden Stipulationen in Aussicht gestellt werde. — Aus Bułgarien. Der Tag der Übergabe Bessarabiens an Russland und der Übergang der Dobrudscha ist noch nicht definitiv festgesetzt. Die Dobrudscha soll eine vollständig gesonderte Verwaltung unter Joan Ghika erhalten. — Aus Kenin. Auch aus Livno wird die Erhebung mohammedanischer Fanatiker gemeldet; der dortige türkische Militärfommmandant wurde getötet. Die Truppen haben sich mit den Aufständischen vereinigt und sind in der Richtung von Skopje abgezogen, nachdem zuvor mehrere Christen eingekerkert worden waren.

Aus London, 12. August. Unterstaatssekretär Gourke erklärte im Unterhause auf eine Anfrage Dilles, der Regierung sei keine Nachricht zugegangen, daß die Russen den Oros überquerten hätten; ebenso habe die Regierung auch keine Mitteilung darüber erhalten, daß die Pforte die Absicht habe, Griechenland die Grenzberichtigung zu verweigern. Dille kündigte hierauf an, daß er am Mittwoch die Aufmerksamkeit des Hauses auf diese Frage lenken werde. Schatzkanzler Northcote erwiderte Gourley, es sei vereinbart worden, daß die englische Flotte aus der Nähe von Konstantinopel zurückgezogen werden solle, sobald die russischen Truppen von dort zurückgegangen; er hoffe, letzteres werde bald geschehen. — Die Bill über den Sekundärunterricht in Irland wurde nach längerer Debatte in dritter Lesung ohne besondere Abstimmung angenommen.

Nach einer Meldung des „Neuerischen Bureaus“ aus Brindisi vom 12. d. M. hat sich Nubar Pascha heute nach Ägypten eingeschifft, um dem Khedive wichtige von England und Frankreich sanktionierte Reformentwürfe zu überbringen.

Deutsches Reich. Der neue Botschafter in Konstantinopel, Graf Hatzfeld, welcher sich augenblicklich in Kiffingen befindet, um von dem Reichskanzler Instruktionen zu empfangen, wird sich alsbald auf seinen Posten begeben, um thätigen Anteil an den Arbeiten zur Ausführung des Berliner Vertrags zu nehmen, soweit diese sich in Konstantinopel abwickeln lassen. Die Ernennung der deutschen Mitglieder der Grenzregulierungs-Kommission steht unmittelbar bevor. Designiert sind einige Konsulatsbeamte, welche mit den orientalischen Verhältnissen betraut sind, für ein späteres Studium dieser Arbeiten ist der Hinzutritt eines deutschen Generalstabsoffiziers in Aussicht genommen.

Das Reichsgesetz, betreffend die Revision des Servistaats und die Klasseneinteilung der Orte, ist am 8. d. M. in Stellvertretung des Kaisers durch den Kronprinzen vollzogen worden.

Preußen. Zur Affaire des Predigers Dr. Kalthoff in Nickerne teilte der „Neue evangelisch-lutherische Anzeiger für Berlin“ in seiner neuesten Nummer mit, daß die Entscheidung des evangelischen Oberkirchenrats in Nickerne am 7. d. M. eingetroffen ist. Danach ist Dr. Kalthoff nicht allein wegen Ungehorsams, sondern wegen „Irrelehr“ abgefeßt und sein dogmatischer Standpunkt als ein solcher bezeichnet worden, welcher die Grundlagen der christlichen Religion, ja der Religion überhaupt, zerstöre.

(*Hofnachrichten.*) Die stetig fortschreitende Besserung in dem Verfahren des Kaisers läßt bereits dessen Theilnahme an den Manövern des 11. Armeekorps in Hessen als gesichert erscheinen, denn der „Magdeburger

Zeitung" ist aus Wilhelmshöhe gemeldet worden, daß bei der dortigen Schlossverwaltung am 8. d. M. die Weisung eingetroffen sei, die Räumlichkeiten des Schlosses zum Aufenthalt des Kaisers und seines Gefolges für die Tage vom 20. bis 23. September d. J. bereit zu stellen. Seine Majestät wird dafelbst für das erwähnte Manöver sein Hauptquartier ausschlagen.

— Aus Teplitz wird gemeldet, daß der Kaiser am Freitag und Sonnabend Böllabäder genommen habe. Das Befinden Sr. Majestät ist fortlaufend befriedigend. — Der Chef des Militärkabinetts, General von Albedyll, ist gestern in Homburg von Teplitz eingetroffen.

Teplitz, 12. August. Sr. Majestät der Kaiser Wilhelm machte gestern nach dem Diner mit den großherzoglich badischen Herrschaften einen Ausflug nach dem Forsthaus "Schwälziger" bei Eichwald. Kaiser Wilhelm, welcher von dem Wege sehr befriedigt war, sprach die Absicht aus, mehrere solcher Waldpartien zu unternehmen. Um 8 Uhr Abends trafen der Kaiser und die großherzoglich badischen Herrschaften wieder in Teplitz ein. — Geheimer Rath Dr. v. Langenbeck, welcher sich über den Verlauf der kur. Sr. Majestät sehr befriedigt äußerte, wird Teplitz heute Abend wieder verlassen.

— Prinz Heinrich, zweiter Sohn des Kronprinzen Paar, wird in der ersten Hälfte des nächsten Monats nach Kiel zurückkehren, um alsdann im Herbst, begleitet von seinem Gouverneur, Kapitän-Lieutenant Freiherrn von Seckendorff, auf einem deutschen Kriegsschiffe seine erste große Seereise, welche sich auf etwa zwei Jahre ausdehnen wird, zu unternehmen.

Berlin. Die bessige christlich-soziale Arbeiterspartei hielt Freitag Abend wieder eine geschlossene Mitgliederversammlung ab. Herr Stöcker führte diesmal selbst den Vorsitz. Maurer Siering, ein ehemaliger Sozialdemokrat, referierte über den Normalarbeitsstag, Herr Grüneberg erklärte, er sei frank und könne deshalb nicht mit dem alten Esfer wirken. Die Versammlten befanden sich anscheinend in etwas geschrägter Stimmung und gaben wiederholt in Privatgesprächen der Meinung Ausdruck, daß unter den Leitern der Partei, Herren Hofprediger Stöcker, Grüneberg, Küster u. c. nicht mehr das alte gute Einvernehmen zu herrschen scheine; die Partei will bei der bevorstehenden Stichwahl zwischen Freiheit und Selle im 4. Berliner Wahlkreis für den Letzteren stimmen, obgleich sich eine starke Strömung für Wahlenthaltung innerhalb der Partei bemerklich macht.

Posen. Großes Aufsehen erregt in der polnischen Gesellschaft eine kürzlich erschienene politische Broschüre, betitelt: "Aus Tagesicht!" Der Verfasser sucht nachzuweisen, daß schon seit Jahr und Tag eine geheime polnische Nationalregierung bestehne, wie sie in den Jahren 1863/65 zur Organisierung und Leitung des damaligen Aufstandes funktionirte. Zum Beweise führt er einen Aufruf der geheimen Regierung an, datirt vom 1. Februar d. J., worin zur Organisierung eines polnischen Aufstandes zur Unterstützung der gegen Russland kämpfenden türkischen Regierung aufgefordert wird. Verfasser weist weiter die überaus große Schädlichkeit der geheimen revolutionären Umrüste für die polnische Gesellschaft nach und warnt dringend vor denselben.

Elberfeld, 12. August. Die korrektionelle Appellkammer des Landgerichts hat, der "Elberfelder Zeitung" zu Folge, heute das freisprechende Erkenntnis des Auktionsgerichts gegen Hasselmann, welcher auf Grund des § 130 des Strafgesetzbuches angeklagt war, bestätigt. Der Oberprokurator hat den Kasationsrefurs angemeldet und Hasselmann in Haft behalten. Zwei andere Sozialdemokraten wurden zu 10 resp. zu 12 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Iserlohn, 12. August. Bei der engeren Wahl im bessigen Wahlkreis erhielt nach offizieller Feststellung Schlieper (nat.-lib.) 10,191 St., Overweg (Konserv.) 867 St.

Österreich-Ungarn. Budapest, 12. August. Ministerpräsident Tisza ist heute auch in Schmiedeberg einstimmig zum Abgeordneten gewählt worden.

Schweiz. Genf, 8. August. "Werra Sässulisch" befindet sich zur Zeit in der Festung Schlüsselburg und sieht ihrer Transportation nach Sibirien entgegen. Dieser Nachricht liegt eine Mystifikation zu Grunde. Werra Sässulisch kam vor einigen Wochen nach Genf, und ihre bengen Freunde, die französischen Kommunisten, Rochefort an der Spize, und etliche russische Röhristen waren unvorsichtig genug, ihr in einem bessigen Hotel ein Bankett zu geben. Sofort wurde von dem russischen Gesandten die Auslieferung der Werra Sässulisch gefordert. Die Genfer Regierung erwiderte, die Verfolgte sei ja freigegeben. Aber der russische Gesandte replizierte, die Regierung hat das freisprechende Urtheil kassirt und die Angeklagte wird vor einen neuen Gerichtshof gestellt werden. Um nun Zeit zu gewinnen, wurde in "Petit Léonais" ein erdichtetes Telegramm veröffentlicht, welches eben jene Nachricht brachte, die jetzt in der "Frankfurter Zeitung" wieder auftritt. Die Genfer Regierung konnte nun dem russischen Gesandten erwidern: wo ist der Beweis, daß die Person, deren Auslieferung Du forderst, die wahre Werra ist? Nach den Zeitungen ist Werra Sässulisch nicht in Genf, sondern bei euch in Russland, wo sie bereits dingfest gemacht ist. Während diese Verhandlungen gepflogen wurden, verdüstete Werra Sässulisch. Wohin sie gegangen, ist ein Geheimnis. Alle ihre Freunde sagen: sie ist in Sicherheit.

Spanien. Madrid, 12. August. Die Schaar Aufständischer, die sich in Madridmoral, in der Provinz Cáceres in Extremadura gezeigt hatte, ist, eingegangenen Nachrichten zufolge, geschlagen und auseinander gesprengt worden; 19 Aufständische wurden gefangen eingebrochen, 4 Gendarmen, die in die Hände der Aufständischen gefallen waren, wurden wieder befreit.

Dänemark. Kopenhagen, 12. August. Der König und die Königin von Dänemark reisen morgen mit der Prinzessin Thyra über Lübeck nach England ab. — Prinz Louis Napoleon ist gestern hier eingetroffen.

Rußland. Odessa, 12. August. Auf dem Torpedokutter "Sulina", welcher sich zu der bevorstehenden Revue nach Nikolajew begeben wollte, erfolgte eine Kesselfluxion, durch welchen 5 Maschinisten und 2 Subaltere ums Leben kamen. Die Leichen konnten bis jetzt nicht aufgefunden werden. Von der ganzen Mannschaft wurden 27 Personen gerettet.

Amerika. In New-York ist eine Bewegung im Gange zur Einberufung eines öffentlichen Meetings aller amerikanischen Juden in den Vereinigten Staaten, zum Zweck der Annahme von Resolutionen, welche ihrem Danke Ausdruck geben gegen Lord Beaconsfield, Fürst Bismarck und Graf Andrássy, daß sie auf die Anerkennung der Rechte und Privilegien der Juden in Rumänien bestanden und ausreichende Garantien dafür erlangt haben, daß die Regierungsvorschläge in Betreff einer Aufhebung der gegen die Juden in Serbien gerichteten Artikel der Konstitution Seitens der Skupstchina adoptirt werden würden.

Lokales und Provinzielles.

Hirschberg, 13. August.

Umschau. (Katholische Demonstration. — Bestrafte Lebensmittelfälschung. — Kampf gegen Wildbäume. — Feuerbrünste. — Alter Frankfurter.) Der Clerus des Bistums Breslau bereitet eine Dozentur für den abgesetzten Fürst bisch. zu dessen bevorstehendem fünfzigjährigen Priesterjubiläum vor, welche aufs Neue beweist, wie intim die Beziehungen sind, welche zwischen dem abgesetzten, jetzt bekanntlich zu Johannishorst residirenden Kirchenfürsten und seinem in preußischem Gebiete belegenen ehemaligen Sprengel fortduern. Man beabsichtigt, ihm ein Album zu schenken, welches die photographischen Ansichten sämtlicher, im Bistum Breslau belegenen katholischen Pfarren enthalten soll und welches mehrere stattliche Bände umfassen wird. Mit den Vorbereitungen zur Herstellung dieses Albums ist man gegenwärtig eifrig beschäftigt.

Legien Sonnabend bot der Fleischermeister Grants aus Goldberg zu Liegnitz im Haustore Rindfleisch feil. Er wurde polizeilich angehalten und das Fleisch nach vorgenommener Untersuchung von dem königlichen Deputements-Thierarzt Herrn Farmer als zum Genuß für Menschen nicht geeignet bezeichnet. — Dem Milchpächter Reinisch aus Seedorf wurden am 12. d. M. in Liegnitz bei einer polizeilichen Milchrevision circa 30 Liter abgerahmte Milch konfisziert.

In einem Nachbar-Revier von Rosenberg O/Schl. kam es kürzlich zu einem förmlichen Kampf zwischen Forstbeamten und Wildbäumen, in Folge dessen einer der letzteren erschossen und ein Forstgehilfe verwundet wurde.

Auf eine noch unaufgelläufige Weise kam am 9. d. M. Nachmittags gegen 4 Uhr, in der Scheune des Großhändlers Gottlieb Roitsch zu Säni, Kreis Rothenburg, Feuer zum Ausbruch, durch welches diese Baulichkeit nebst deren Inhalt in kürzester Zeit in Asche gelegt wurde. Das nahebei belegene Wohngebäude konnte bei seiner vollständig massiven Bauart erhalten werden. Die eingekästerte Scheune war mit 870 Mark gegen Brandschaden versichert, die mitverbrannte Ernte dagegen nicht. — Am 12. August, früh in der dritten Stunde, brannte zu Nieder-Ludwigsdorf das aus Wohnhaus mit Stall, Giebelhaus, Remise und Scheune bestehende Gehöft des Gartenbesitzers und Zimmermanns August Schröter total darnieder. Das Feuer nahm so schnell überhand, daß außer dem Vieh von Mobilier und Ernte fast gar nichts gerettet werden konnte. Selbst die baaren Ersparnisse des Kalamitas sind eine Beute der Flammen geworden. Als ein glücklicher Umstand muß es bezeichnet werden, daß völlige Windstille herrschte, sonst hätte sich das wütende Element ohne Zweifel auch über andere Besitzungen verbreitet. Über die Entstehungsursache des Feuers hat sich noch nichts feststellen lassen, doch ist eine böswillige Brandstiftung kaum außer Zweifel. Versichert waren sowohl Gebäude wie Inhalt bei verschiedenen Gesellschaften.

Prof. Biedermann in Leipzig hat nunmehr das Verzeichniß noch lebender Mitglieder des Frankfurter Parlaments von der Erbkaiserspartei veröffentlicht. Es ist zu erwähnen, daß drei Schlesier sich darunter befinden, v. Ende, ehemaliger Oberpräsident in Kassel, damals Landrat des Breslauer Kreises, Kreisgerichtsrath a. D. Wegle in Sagan und Kreisgerichts-Direktor Ottow in Hirschberg.

(Wählerversammlung zu Schmiedeberg.) In der gestrigen, im Saale des Hotels "zum preußischen Hofe" in Schmiedeberg abgehaltenen allgemeinen Wählerversammlung, welche von circa 300 Personen besucht war, die zum Theil nach außerhalb der geöffneten Fenster standen, sprach Herr v. Bunsen, nachdem Herr C. Klein-Schmiedeberg um 5½ Uhr die Versammlung eröffnet hatte und Herr Grohmann-Hirschberg als Vorsitzender ernannt worden war, unter Hinweisung auf die durch die Wahl zu erfüllenden hochpolitischen Aufgaben zunächst die von konservativer Seite in verschiedenen Blättern und Flugschriften in oft wenig höflicher und anständiger Weise der liberalen Partei gemachten, einander widersprechenden Vorwürfe des Materialismus und Idealismus, um nach beiden Richtungen hin zu zeigen, wie unbegründet diese Vorwürfe resp. Verdächtigungen seien. Sodann aber ging er auf die Ursachen der Entstehung und Entwicklung der Sozialdemokratie ein, hierbei vor allen Dingen die gegnerische Behauptung zurückweisend, der Sozialismus sei eine konsequente Folge des Liberalismus in den Schichten nach links. Gerade von konservativer Seite sei nichts gegen die Sozialdemokratie geschehen, während einzelne Regierungen dieselbe sogar unterstützt hätten. Etwas näher siehe die Beantwortung der Frage, worin die Sozialdemokratie ihren Ursprung habe, die Annahme ihrer Entstehung aus der Gründer- und Schwindelzeit und deren Folgen (Entwicklung des Luxus und nachträglicher Mangel); die Hauptursache aber liegt in dem Auftreten von halb- oder konfusgebildeten Agitatoren, welche den Arbeitern die soßen Grundsätze ihrer Erziehung aus der Seele gerissen. Da müsse nun allerdings der Staat das Seine thun, solche Ausschreitungen niederzuhalten, welche Aufgabe den neu zusammentretenen Reichstag in erster Reihe beschäftigen, wobei sicher zu erwarten sei, daß die liberale Partei mit dem aufrichtigsten Ernst sich mit der Regierung über die beste Form verständigen wird. Große Strenge gegen die Verschwörer und ihre Grundsätze müsse sich mit aufopfernder Liebe gegenüber dem Arbeitersstande verbinden. — Eine andere Aufgabe der Regierung und des Reichstages werde es sein, die gewerbliche und industrielle Thätigkeit von dem Drud zu entlasten, unter dem sie jetzt überall leidet. Gerade auf diesem Gebiet aber weise die liberale Partei eine große Anzahl von Männern auf, welche praktisch und theoretisch tüchtig sind, zu prüfen, welche Industrien des Polenschutzes bedürfen, so lange das Ausland für unsere Waren uns seine Grenzen verschließe. Er selber werde gern der Herbeiführung

eines solchen Schutzes, wo er noth thüte, sich anschließen. Schließlich ging Redner noch auf die Wahl selbst ein, hervorhebend, daß es nicht gleichgültig sei, welchen von zwei achtbaren Männern, die aber verschiedenen politischen Richtungen angehören, man wähle. „Liberal“ und „deutschkonservativ“ seien gewaltige Gegensätze, und es habe die liberale Partei jetzt mehr als je die Pflicht, auf der Hut zu sein vor einem Zurückschrauben unserer staatlichen Verhältnisse. (Lebhafte Bravo!) — Baron Rotenhan-Buchwald wies hierauf auf das Buch des Professor Stahl hin und empfahl dem Herrn von Bunsen die Lektüre konservativer Zeitungen, damit er die Überzeugung gewinne, daß konservativerseits gegen die Sozialdemokratie gekämpft werde. — E. Klein-Schniedeberg: Denjenigen, welche „einige konservative Elemente“ im Reichstage mehr haben wollen, sei durch den Aussatz der Wahlen bereits in dem Maße Genüge geschehen, daß es dringend geboten erscheine, bei den noch übrigen Stichwahlen nur liberale Kandidaten im Auge zu haben, wenn man nicht wolle, daß Falk abtreten müsse und wieder eine Mühlner-Raumer'sche Zeit eintrete. Der Hohenzollernstaat habe seine Kraft und Entschluss stets im Liberalismus gefunden (stürmischer Bravo!). — E. Beyrich-Arnisdorf bedauert, daß der Redner dem Herrn Baron v. Rotenhan nicht etwas lebhafter entgegengetreten, indem der gesunde Menschenverstand es sage, daß das Buch vom Professor Stahl gegen die Sozialdemokratie gar nichts gehabt. Aus patriotischem Pflichtgefühl müsse er dringend ermahnen, treu zu Kaiser und Reich nur für einen liberalen Kandidaten an die Wahlurne zu treten; er glaube nicht, daß das Vaterland in Gefahr sei, wenn Leute, wie Herr v. Bunsen, in den Reichstag eintreten (Lebhafte Bravo!). — Herr v. Bunsen: Er hätte geglaubt, Herr Baron v. Rotenhan würde eher den Geh. Rath Wagner, den langjährigen Redakteur der Kreuzzeitung, einen der eifrigsten Stifter der konservativen Partei, für seine Behauptungen angeführt haben, indem derjelbe mit der Sozialdemokratie genaue Bekanntschaft gehabt, allerdings nicht im bekämpfenden, sondern im unterstützenden Sinne. Stahl's Buch, auf den französischen Kommunismus bezüglich, sei vor der Zeit des deutschen Sozialismus geschrieben und habe mit demselben gar nichts zu thun. Konservative Zeitungen lese Redner genugsam mit der Überzeugung, daß jetzt erst, nach den Wendungen der Dinge, der Schred vor dem Sozialismus von diesen Blättern als Agitationsmittel für die deutschkonservative Partei benutzt werde (Lebhafte Zustimmung). — Wauder-Duvalt giebt unter wiederholtem stürmischen Beifall längere Auseinandersetzungen der gegenwärtigen Verhältnisse und empfiehlt, abgesehen von der persönlichen Ehrenhaftigkeit beider Kandidaten, für die Heilung der Krankheit der Zeit die Wahl desjenigen Arztes, der den kranken Körper bereits durch und durch kenne und mit dessen Praxis man bisher ganz einverstanden und zufrieden gewesen. — Nachstieß diesem wurde nach einem nochmaligen zündenden Worte des Herrn v. Bunsen durch den Vorstehenden, Herrn Großmann, um 8½ Uhr die Versammlung mit einem begeisterten und begeisternden Hoch auf Se. Majestät unsrer allverehrten Kaiser und König geschlossen.

(*Zur nächsten Stadtverordneten-Sitzung.*) Auf die Tagesordnung der nächsten Stadtverordneten-Sitzung hier selbst, welche für morgen (Mittwoch), Nachmittag 4 Uhr, anberaumt ist, sind außer mehreren Anträgen auf Niederschlagung von Schulgeldresten resp. Bewilligung von Freischule folgende Gegenstände gelegt worden: 1) Genehmigung der vom Zimmermeister Herrn Knoll gestellten Bedingungen für Überlassung des zum Bau des Landgerichtsgebäudes bestimmten Platzes; 2) Verkauf einer Fläche aus den Promenaden-Vorgärten an die Hering'schen Erben; 3) Genehmigung der Grenzberichtigung für die Siegert'sche Fabrik im Sattler und Bewilligung einer Entschädigung von 6 Ml. 50 Pf. für mehr abgetretenes Terrain; 4) Vermietung eines Kellers in der Mittelschule an das hiesige Bataillon; 5) Niederschlagung eines einem früheren Assistenten zur Last gelegten, iniquid gewordenen Sieuerrest-Betrages.

(*Agitationsmittel zur Verhinderung der Wahl des Herrn v. Bunsen.*) In unserer Stadt wird, wie man erzählt, von gewissen Leuten die Behauptung verbreitet, Herr Dr. Georg v. Bunsen erstrebe als Mitglied des „Cobden-Klubs“ den deutschen Handel zu untergraben, zu welchem Zwecke von besagtem Club alljährlich bedeutende Summen zur Verfügung gestellt würden. Heißt solche Kolportage nicht, Herrn von Bunsen als Vaterlands- und Volksverräther hinstellen? Wer sind die versteckten Verleumer, die es wagen, nach all den Erklärungen, die der Ehrenmann, Herr v. Bunsen, in den Wählerversammlungen gegeben, den Wählern zugemuteten, an solche Cobden-Klub-Märchen zu glauben und damit ihre Stimmen dem Herrn v. Bunsen zu entziehen?

(*Dreifacher Selbstmord.*) Gestern Abend erhing sich hier der Schlossermeister M. P. (wohnhaft Schulgasse Nr. 5), nachdem derjelbe heute vor acht Tagen seinen Zweck durch Aufschneiden der Pulsadern und später durch Hinabstürzen in den Hof aus dem dritten Stockwerk des Hauses sich den Tod zu geben, nicht erreicht hatte. Geistesstörung soll die Ursache der seltenen Selbstmordbehaarlichkeit sein.

** Warmbrunn, 12. August. (*Kynast-Sommerfest.*) Das von dem hiesigen Vergnügungs-Komitee am vorigen Sonnabend arrangierte erste Sommerfest auf dem Kynast war im Ganzen weniger besucht, als man es bei dem zu einer Partie nach dem Kynast, der ja seine Anziehungskraft nie verleugnet, so einladenden Wetter erwarten können. — Wir erinnern uns des gegen Schluss der vorjährigen Saison dafelbst stattgehabten ähnlichen Festes, zu welchem sich so viele Theilnehmer eingefunden hatten, daß die Räumlichkeiten fast unzureichend waren. Freilich bestand der Unterschied zwischen beiden darin, daß im vorigen Jahre der Zutritt frei — am Sonnabend ein Eintrittsgeld von 50 Pf. pro Person zu erlegen war. — Lebzigens kann sich aber das Komitee zu dem Erfolge gratulieren, da die getroffenen Arrangements dankbar anerkannt worden sind. Die Warmbrunner Bade-Kapelle concertierte auf einer eigens dazu errichteten, festlich dekorierten Estrade mit einem gut gewählten Programm bei trefflicher Ausführung unter Leitung des Concertmeisters, da leider Herr Musikdirektor Elger durch Krankheit an der Direktion gehindert war. — Nach Eintritt der Dunkelheit gewährte der von Hunderten von Lampen und bengalischen Flammen erleuchtete, von den sich an den schönen, stillen Sommernacht erfreuenden Fest-Theilnehmern belebte Platz einen herrlichen Anblick. — Bald erlangten die

Weisen zum unvermeidlichen Tanz, an welchem die junge Welt sich lebhaft beteiligte. Den Glanzpunkt bildete das nun folgende Feuerwerk. Unter den Klängen eines Festmarsches bewegte sich Alles nach dem Burghofe, wo das theils dort, theils auf der höchsten Stelle der Ruine abgebrannte Feuerwerk das Publikum in die freudigste Stimmung versetzte. Wer diese Beleuchtung des sonst so düsteren Gemäuers nicht gesehen hat, kann sich keine Vorstellung machen von dem magischen Eintritt, den das in allen seinen Theilen prächtig gelungene, von unserem bekannten Pyrotechniker arrangierte Feuerwerk hervorbrachte. — Und als nun während desselben die Musik die preußische National-Hymne intonirte, da gedachte wohl Jeder für sich seines Kaisers, ihm herzinniglich völlige Genesung wünschend, obgleich dieser allgemeine Stimmung kein öffentlicher Ausdruck gegeben wurde. — Ein Marsch führte die versammelte Menge, die ihre Befriedigung durch öfteren ungestillten Beifall zu erkennen gegeben hatte wieder zurück nach dem Platz, wo sich Alles noch längere Zeit hindurch in fröhlichem Beisammensein bewegte, bis der allgemeine Aufbruch nach Hermisdorf unter Vorantritt der Kapelle und bei Beleuchtung durch Lampions erfolgte.

R. Aus dem Schönauer-Kreise. (*Zur Wahl-Agitation.*) Nicht genug, daß die konservative Partei zur Vertheilung der Wahlzettel sich der Gemeindeboten ic. bedient und durch alte Weiber etwa schon vertheilte liberale Zettel in den Häusern abholen läßt, sondern man auch noch Sonntags-Ritter als Emissäre über Land, um bei der Durchreise durch eine Ortschaft lügenhafte Flugblätter aus dem Wagen zu werfen. Wie traurig muß es um eine Partei stehen, die ohnedies so manche angesehene Autorität für sich hat, daß sie noch diesen Touristen solche Kommissionen zuweist. Betrachtet man uns Landleute denn als gewöhnliches Stimmvieh und so dumm, daß sie diese Wahl-Agitation nicht zu durchschauen vermögen, dann werden wir ihnen an Wahltag die Antwort geben. Mit Entschiedenheit weisen wir die Behauptung in dem Flugblatt zurück, als liberale Männer auch Reichsfeinde sein zu müssen und für unsern allverehrten Kaiser weniger Liebe als Männer zu empfinden! Erbärmliche Lügen sind es, die man dem Volke in jenen Blättern hinwirft und den Beweis für diese Behauptung liefert das entzieht. Bieten die Wahl-Versammlungen beider Parteien nicht genügend Material zur Prüfung? Mögen diese Sonntags-Stimmjäger ihre Weisheit für sich behalten und lieber diesen Ruhetag des Herrn in echt konservativem Sinne begehen, anstatt durch lügenhafte Schriften ruhige Bürger gegen einander zu hetzen. Wir haben bis jetzt unter „Konservativ“ auch stand verstanden, doch diese Hetzerei gegen alle Diejenigen, welche ihre Überzeugung nie anders als durch Beweise und wirkliche! — nicht erdacht — Thatsachen zu ändern vermöchten, die demnach von vornherein eine Nichtachtung dem Gegner entgegenbringt, ist unqualifizierbar. Wir Landleute wollen von diesen Herren nicht erst klug gemacht werden und wissen selbst, wo uns der Schuh drückt und was uns noth thut. Wir glauben eine freie Wahl zu haben und verlangen in erster Reihe Achtung jeder Person, wessen politischen Glaubens sie auch sei, doch gerade diese Hetzereien führen zur Sitten-Verderbnis, indem sie Hass und Zwietracht läden und „Deuchler“ groß ziehen. Solche Zumutungen, wie die genannten, kann man nur Denen machen, die man für dumm und denkfaul hält, und bei den Stadtsherren stehen ja die Landleute in diesem Ruf, doch man vergißt, daß wir lesen lernen und die deutsche Geschichte so manchen harten Strauß der deutschen Kaiser gegen die widerspenstigen Ritter verzeichnet hat und unser Denkvermögen auch einer Beurtheilung fähig ist.

(*Dr. M.-B. Breslau. (Wahlresultat.)*) Bürgers und Reinders sind die Abgeordneten Breslau's für den deutschen Reichstag. Der Fortschrittsmann Bürgers, dessen Kandidatur die unmittelbare Veranlassung zur Bildung des „Neuen Wahlvereins“ war, hat den Sozialdemokraten Krämer aus dem Felde geschlagen; dagegen ist Molinari, welchen der „Neue Wahlverein“ zuerst als seinem Kandidaten aufstellte, dann aber fallen ließ, von dem Sozialdemokraten Reinders geschlagen worden. Überall waren die Sozialdemokraten gegen das vorige Mal in größerer Anzahl, die Wähler der sogenannten staatsverhüllenden Parteien, namentlich im Ostkreis in geringerer Anzahl erschienen. Das Wahlresultat ist für den „Neuen Wahlverein“ ein doppeltes Fiasko. Am 14. Juli schreiben wir, daß wir gewisse Mitglieder des Neuen Wahlvereins, wenn ein Sozialdemokrat ob siegte, vor dem Richterstuhl der öffentlichen Meinung in den Anklagezustand versetzen würden. Wir thun dies hiermit!

(*Aus dem Isergebirge, 12. August. (Zur Warnung.)*) Am vergangenen Donnerstag, Abends 6 Uhr, verliegen vier Zittauer Gymnasiasten Jänsberg, um noch nach Schreiberhau zu gehen. Unterwegs wurden sie von dem heftigen Gewitter überrascht und genötigt, in dem Försterhause Schutz zu suchen. Statt nun der warnenden Stimme des Försters Gehör zu geben und hier über Nacht zu bleiben, seien sie tollhüni ohne genaue Kenntniß des Weges bei herabstürmendem sintflutlichen Regen ihren Marsch nach dem Hochsteine fort. Doch bald haben sie bei der hereinbrechenden Dunkelheit den Weg verfehlt. Sie gerathen in unwegsame, urweltliche Gegend, in denen nur durch Ausbietung übermenschlicher Kräfte ein Vorwärtskommen möglich ist. Endlich ist die Höhe des Iserammes erreicht. Da aber werden sie von Neuem durch tückische Vergesellster in die Irre geführt; sie erblicken das Licht in der neuen schles. Baude und halten dasselbe für das ersehnte Ziel ihrer mühsamen Wanderung. Gleichlicherweise aber bleiben die jugendlichen Wanderer der ursprünglich eingeschlagenen Richtung treu. Aber immer wieder thürmen sich neue, unübersteigbare Hindernisse auf. Die auf dem Kämme befindlichen Felsblöcke erhöhen beständig Schwierigkeiten, wie Gefahren des Vorwärtsgehens. Dabei dauert das Unwetter ungerühmt fort; unaufhörlich rollt der Donner und Blitze durchzucken das Dunkel der Nacht. Um das Maß des Leidens voll zu machen, bricht einer der Wanderer ohnmächtig zusammen. Um ihn nicht dem Ende Preis zu geben, schleppen sie ihn mit sich fort. Endlich, endlich erreichen sie bis auf den Tod ermattet die göttliche Baude des Hochsteins. Obwohl der Wirth Alles aufstietet, den Wanderern Stärkung und Erholung zu bereiten, bleiben doch die traurigen Folgen dieser übergrößen Anstrengung nicht aus. Der schon am Abend Verunglückte wird am andern Morgen im Bette halbseitig gelähmt gefunden. In Folge ärztlicher Verordnung wurde er zunächst nach Schreiberhau getragen, von wo aus ihn die Seinigen, telegraphisch benachrichtigt, abgeholt

haben. Obwohl der Zustand des Kranken sich bis zur Abreise einigermaßen gebessert, dürfte doch dieser traurige Vorfall für alle Gebirgsreisenden, die eine besondere Neigung zu außerordentlichen Touren oder sonstigen Waghalsigkeiten verspüren, eine ernste Mahnung sein.

* Flinsberg. Aus Teplitz kommen täglich die erfreulichen Nachrichten, daß das Befinden Sr. Majestät des Kaisers und Königs augenscheinlich zum Besten vorschreitet und daß namentlich die Lähmung des rechten Armes außerordentlich gute Fortschritte zur Besserung macht. Der letzte Erfolg ist hauptsächlich den in Anwendung gezogenen Moorwäldern zu verdanken, eine Art von Bädern, die in den letzten Jahren schon sehr erfreulich angewendet worden ist, die aber speziell durch den vorliegenden Fall zur außerordentlichen Berühmtheit gelangen dürfte. Deswegen ist es für unsern Kurort von äußerster Wichtigkeit, daß auf Anregung des Badearztes Herrn Dr. Adam die Errichtung eines Moorbadehauses Seitens des Herrn Grafen Schaffgotsch bereits genehmigt und für die allernächste Zeit in sichere Ausicht genommen ist. Der auf den Herviesen im Kröbbsdorfer Revier befindliche Torf ist nach einer genauen Untersuchung in seinen Bestandtheilen mindestens ebenso trefflich wie jeder andere, und dürfte demnach der Flinsberger Moorbadeanstalt recht günstige Aussichten zu stellen sein, wie sich ja auch dadurch die Fremden-Frequenz zum Vortheile des ganzen Ortes allmählig immer mehr steigern dürfte. Als hohererfreulich ist außerdem die Thatsache zu berichten, daß man beim Niederbrunnen, wo bereits seit $\frac{1}{4}$ Jahr an einer neuen Quelle gearbeitet wird, in der Tiefe von über 40 Fuß auf eine Eisenquelle gestoßen ist, welche nach einer Untersuchung des Herrn Apotheker Mühe ein äußerst vortreffliches Stahlwasser zu liefern verspricht. Diese Quelle soll bei Errichtung des neuen Badehauses insofern mit zur Benutzung kommen, als sie das Wasser zu Stahlwäldern liefern wird. Dann wird der Vortheil erreicht sein, daß alle unten im Dorfe wohnenden Gäste des Badens wegen nicht mehr den Berg hinaufsteigen dürfen, während dadurch das große Badehaus wiederum derartig entlastet werden dürfte, daß sich auch dort einige Moorbadezellen zur größeren Bequemlichkeit der oben wohnenden Kurgäste errichten ließen. Alle diese Pläne liefern den neuen Beweis, wie sehr es sich die jetzige Badeverwaltung angelegen sein läßt, das weitere Emporblühende Flinsberg's zu bewirken, und wie sehr sie sich dabei des fürsorglichen Entgegenkommens Seitens des hohen Besitzers zu erfreuen hat. Möchte stets wohlverdiente Anerkennung Seitens der Interessenten solches Streben und solches Schaffen lohnen und anregen.

* Wölzenhain, 12. August. (Jahn-Feier. — Installation des Superintendents.) Auch bei uns wurde der gestrige Tag, als der hundertjährige Geburtstag der Geburt des deutschen Turnwerts Jahn, feierlich begangen. Gegen Abend versammelten sich im Garten des Boer'schen Kaffeehauses, welcher durch Lampions glänzend erhellt war, der hiesige Turn- und der Gesangverein für gemischten Chor, außerdem aber hatte sich noch so viel Publikum eingefunden, daß der Garten gedrängt gefüllt war. Gesänge vom gemischten und Männerchor wechselten mit einander ab, unterbrochen von Feuerwerk, und in einer Ansprache Seitens des Kantor Böhm wurde der Bedeutung des Tages, sowie der Verdienste des alten Jahn gedacht. Frohsinn und Heiterkeit walten bis tief in die Nacht, welche letztere ausnahmsweise einmal mild und lau, durch hellen Mondchein das ganze Fest begünstigte. — Nächsten Donnerstag, den 15. d. M., findet durch den Herrn General-Superintendenten der Provinz Schlesien, Dr. Erdmann, in hiesiger evangelischer Kirche die feierliche Installation des zum Superintendenden der Diözese Wölzenhain ernannten Herrn Pastor Hillberg aus Rohnstock statt; die Feier nimmt Vormittag 8¹/2 Uhr ihren Anfang und endet mit einem Konvent der Geistlichen der Diözese.

A. Striegau, 11. August. (Einrichtung von Kreis-Lehrer-Bibliotheken.) Die königliche Regierung hat mittelst einer Verfügung neueren Datums die Kreis-Schul-Inspektoren angewiesen, bei Gelegenheit der diesjährigen General-Lehrer-Konferenzen auf die Einrichtung von Kreis-Lehrer-Bibliotheken hinzuwirken. In letzterer sollen nur solche Bücher Aufnahme finden, welche einen für die Lehramtsführung und die Fortbildung der Lehrer dauernd wertvollen Inhalt haben, sowie auch den verschiedenen Bekennnissen Rechnung tragen. Ein Zwang zur Beteiligung der Lehrer an der geplanten Einrichtung soll nicht stattfinden, wohl aber glaubt die königliche Regierung „die gegenwärtigen Gehaltsverhältnisse der Lehrer derart ausreichend erachten zu dürfen, daß — abgesehen von den zur Gründung der Bibliothek erforderlichen Mitteln — ein jährlicher Beitrag von 2 bis 3 Mark zur Unterhaltung und Erweiterung der Bibliothek vorausgesetzt werden kann.“ Auch erwartet die königliche Regierung von den Kreisvertretungen, daß dieselben bei Gründung und Erhaltung dieses neuen Instituts durch Gewährung von Beiträgen helfend und unterstützend eingetreten werden.

— 12. August. (Amtseinführung. — Jahnfeier. — Unglücksfall.) In diesen Tagen wurde der an der hiesigen evangelischen Stadtschule neu angestellte Lehrer Grotka in Gegenwart des Lehrercollegiums durch den Volks-Schulinspiztor Nektor Jablonsky feierlich in sein Amt eingeführt. — Gestern beging der hiesige Männer-Turnverein in Thomas' Garten den 100jährigen Geburtstag Jahn's in feierlicher Weise. In der Feierrede entwidete Buchdruckereibesitzer Thörner ein Lebensbild des Gefeierten, gleichzeitig der patriotischen Verdienste desselben gedenkend und ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser anschließend. Zur Theilnahme an der Feier hatte sich ein ziemlich zahlreiches Publikum eingefunden. — In Gutsdorf ertrank gestern der 13jährige Sohn des Stellmachers K. in einem großen zu den Fabrik-Anlagen gehörigen Wasser-Bassin, welches trotz wiederholten Verbotes von den Knaben zum Baden benutzt worden war.

A. Saara, 11. August. (Stiftungsfest des Landwehr-Kameraden-Vereins.) Heute beging der hiesige Landwehr-Kameraden-Verein unter Beteiligung des „Militär-Kameraden-Vereins“ und des „jungen Krieger-Vereins“ zu Striegau, sowie des Militär-Vereins von Järischau sein siebentes Stiftungsfest. Um 2 Uhr setzte sich der stattliche Zug unter Vorantritt einer Musikkapelle durch die feierlich gesäumte Dorfstraße bis vor das Schloß des Lieutenant v. Kultwitz, Protektor des Vereins, in Bewegung, woselbst der Parademarsch stattfand. Demnächst erfolgte der Abmarsch nach

dem Garten des „Gasthofs zur Hütte“. Hier hatten sich inzwischen hunderte von Feitteilnehmern versammelt, so daß die Durchführung des reichhaltigen Programms in vollständiger Weise vor sich ging. Nach einigen Concertpielen und mehreren vom hiesigen Gesangverein unter Leitung des Lehrer Reichert zum Vorlage gebrachten, patriotischen Liedern hielt Vereinsbärmann Wenzel die beifällig aufgenommene Festrede, daran ein begeisterter Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, eine Gedächtnisfeier an die im letzten Jahre verstorbenen Kameraden und einen Willkommensgruß an die Feitteilnehmer und Gäste anschließend. Das weitere Programm bildeten Concert, humoristische Vorstellungen, Illumination des Festplatzes, Baspfenstreich und gesellige Vergnügungen. Das Fest war in hohem Grade geeignet, kameradschaftlichen Geist und patriotischen Sinn zu fördern.

= Leobschütz, den 11. August. Während der gestrigen Schlussfeierlichkeit am hiesigen Gymnasium, welche in der Regel den großen Feiern vorangeht, wurde dem Lehrer K. gemeldet, daß ein Schüler der Unter-Seconda eine Waffe bei sich führe und sich erschießen wolle, weil er nicht versezt worden sei. Da sich dies bewahrheitete, so wurde der junge Mensch, der Sohn eines Bauerngutsbesitzers aus D. bei Ratibor, sofort entwaffnet. Derselbe ist nicht ohne Talent und auch sonst fleißig, indeß macht ihm die deutsche Sprache, welche er eigentlich erst auf dem Gymnasium, in dessen Tertia er eintrat, gelernt hat, Schwierigkeiten, denn er stammt von slawischen Eltern und hat seine Vorbildung bei einem Geistlichen im polnischen Idiom erhalten. Sein Vater ist jedoch äußerst streng und hatte ihm bedeutet, wenn er nicht versezt würde, solle er sich zu Hause nicht mehr sehen lassen. Zum Glück war seine Mutter hier anwesend und gelang es denn deren Brüder, ihn zu bewegen, die Selbstmordgedanken aufzugeben und mit ihr in die Heimat zu kommen. Außerdem ist ihm zur Verhüllung seines Vaters ein Schreiben mitgegeben worden, Inhalt dessen sein Szenenbleiben nicht dem Mangel an Fleiß, sondern seiner noch nicht genügenden Befähigung in der deutschen Sprache zugeschrieben wird.

Politische Telegramme des „Boten a. d. Nieseng.“

(W. L. B.) Stichwahlen. Auerbach (22. sächsischer Wahlkreis). Schmiedel (konservativ) siegte mit rund 200 St. über Auer (Sozialist). — Hirschberg. Die Wahl Römer's (nat.-lib.) mit bisher 9795 Stimmen gegen Dröge (Centrum) mit 8006 St. ist als gesichert anzusehen.

Insetate.

Nachrichten des Standesamtes Schmiedeberg.

Sterbefälle.

Den 22. Juli. Otto Hugo Georg Sohn des Schuhmachermeister Knoll, 9 M. 5 T. — Marie Auguste, Tochter des Omnibusbes. Raupach, 2 M. 8 T. — Eine uneheliche Tochter, Martha Klara, 3 M. 11 T. Den 25. Eine unehel. Tochter, Emilie Anna, 3 M. 4 T. Den 26. Kaufmann David Löwenberg aus Jordan, Kr. Bromberg, 35 J. 3 M. — Lehrer Rob. Wendler, 46 J. 9 M. 14 T. D. 27. Heinrich, S. des Schuhmachermeisters Maisen, 5 M. 20 T. D. 28. Auguste Bertha Ida Anna, T. des Bergmanns Wiesner, 8 M. 15 T.

Durch die heute früh 3 Uhr glücklich erfolgte Geburt eines munteren Löchlein wurden hoch erfreut

Emil Jaeger nebst Frau. Hirschberg, den 13. August 1878.

8214 Durch die glückliche Geburt eines gesunden kräftigen Knaben wurden hoch erfreut H. Jentsch, Ida Jentsch, geb. Haase. Hirschberg, den 13. August 1878.

6250 Durch die Geburt eines munteren Mädelchens wurden erfreut

Nieselt, Sergeant nebst Frau. Hirschberg, den 11. August 1878.

Für die vielen Beweise ehrender Theilnahme, welche uns schon während der Krankheit und zuletzt bei der Beerdigung unseres unvergesslichen Gatten und Vaters von allen Seiten entgegengebracht worden sind, sagen wir hiermit unsren aufrichtigen und tiefgefühlistesten Dank unter der hinzufügenden Versicherung, daß uns dieselbe in unserem großen Schmerze sehr wohl gethan hat.

Hirschberg, den 13. August 1878.

Die Familie Sturm.

Amtliche Anzeigen.

Zur Theilnahme an der Feier des

„Blücherfestes“

Sonntag, d. 1. September und des

„Sedanfestes“

Montag, den 2. September, laden wir hierdurch ergebenst ein.

Löwenberg, den 13. August 1878.

Der Magistrat.

Auction.

8201 Donnerstag, den 15. August, Vormittags 11 Uhr, werde ich in dem Geschäft-Locale des Herrn Gustav Schwabe, Langstraße, 2 Jah. Culmbacher, 1 Jah. Böhmisches, 1 Jah. Städt. Bier und 500 Stück Bierflaschen; Mittag 12 Uhr: auf dem ehemaligen Schützenplan ein schwarzbraunes Pferd und einen 2spännig. Breitwagen gegen baare Zahlung versteigern.

Hirschberg, den 12. August 1878. Der gerichtl. Auctions-Commissarius. Tschampel.

Bieh-Auction.

7889 Dominium Schildan verringert wegen Parcellen-Bepachtung seine Biehbesände und verkauft den 20. August, Vormittags 11 Uhr, auf dem Schloßhofe im Wege der Auction

2 Blauschimmel, 4 jährig.

1 braune Fohlenstute, 7 jährig, geritten und gefahren,

4 Fohlen, 1-1½ jährig,

1 Hengststute, 4 jährig, angeritten, sämmtliche Pferde von guter Abstammung,

10 Stück Kalben, theils hochtragend,

10 Schnittschaf von 10-18 Mon. Baarzahlung und sofortige Abnahme Bedingung. Rückauf findet nicht statt.

Die auf Donnerstag, den 15. d. M., angesetzte Auction findet nicht statt.

Hirschdorf, den 13. August 1878.

Der Gemeinde-Borstand.

Holz-Verkauf.

8188 Mittwoch, den 21. August, von Vormittags 10 Uhr ab, sollen in der Revierjägerwohnung in Jacobsthal aus dem Forstrevier Schreiberhau beim Kagenstein und am wilden Mann 1112 Stück weiche Klöpfer u.

376 Rmtr. dgl. Bremholz meistblättrig verkauft werden.

Petersdorf, den 11. August 1878.

Rittergut Schlossgutsche Obersförterei Petersdorf.

Polizeiliche Bekanntmachung.

8185 Nachdem der Edelstein-Schleifer Herr Julius Scholz von mir als amtlicher Fleischbeschauer für den Amtsbezirk Giersdorf bestellt worden, mache ich dies dem Publikum mit dem Bemerkten bekannt, daß nunmehr die Polizei-Verordnung des Herrn Ober-Präsidenten vom 21. Juni 1878 in Kraft tritt.

Giersdorf, den 12. August 1878.

Der Amtsvorsteher.
Fries.

Bermischte Anzeigen.

Liberale Wähler,

welche am Wahltag noch nicht im Besitz eines Zettels sind, können denselben im Gasthof „zum Schwert“ hierselbst in Empfang nehmen.

8227

Erdmannsdorf.

Donnerstag, den 15. d. Mts., Abends 6 Uhr, im Schmidt'schen Gasthause, Wahlbesprechung, in welcher Herr Dr. Georg von Bunsen anwesend sein wird.

8187

Der liberale Wahlverein.

Zur Stichwahl der Kreise Landeshut, Böhlenhain und Jauer.

Der „Bote aus dem Niesengebirge“ enthielt vor der Wahl das folgende Inserat:

8119

„Die Wähler der Kreise Landeshut, Böhlenhain und Jauer werden darauf aufmerksam gemacht, daß den conservativen Wahlausrufler Niemand aus den Orten Malitsch und Leipe, wo Herr von Sprenger wohnhaft ist, unterzeichnet hat.“

Sollten die dortigen Einwohner etwa kein Vertrauen zu diesem Kandidaten haben können? Jedenfalls müßten sie ihn doch am besten kennen.

Ein Wähler.

Die Antwort folgt hiermit:

Es erhielten Stimmen am 30. Juli er.:

Gneist: v. Sprenger: Wihard:

in Malitsch	1	83	6
- Leipe	39	124	20
- Triebelwitz	3	85	1
- Neudorf	34	42	6
- Jägendorf	-	78	2

Dass bei der ersten Auflage des Wahlausruflers der Conservativen weder aus Malitsch, noch aus einer der anderen Ortschaften, wo Herr von Sprenger Besitzungen hat, Unterschriften vorhanden waren, beweist Angesichts dieser Resultate für Jedermann, dass Herr von Sprenger selbst sich eben der Wahlagitation gänzlich enthalten hat. So kam es, dass erst in die 2. Auflage einige der sich nach Bekanntwerden des Aufrufs zahlreich darbietenden Unterschriften aus jenen Ortschaften Aufnahme finden konnten.

Auch „Ein Wähler“.

Liberaler Wahlverein

Mittwoch, den 14. c., Abends 8 Uhr, im schwarzen Adler.

8163

Die von mir in
Mosaik in Tuch- und Kunststofferei
ausgeführte Decke, welche Ansichten vom Schlosse Babelsberg und der Landeskrone bei Görlitz darstellt, ist
im Saale des Gasthof zum Kynast
ausgestellt. Ich hoffe, daß mich das geehrte Publikum durch zahlreichen Besuch beeilen wird, weil eine solche Arbeit noch kein Museum Deutschlands aufzuweisen hat. Das Entre ist dem Belieben der geehrten Besucher anheimgestellt.

8192 M. Hurt, Tuchstopfer aus Cottbus.

Zu verkaufen gegen baar:

8178 Besseres, fast neues Mobiliar, worunter ein wertvolles Pianino; außerdem anderes Haus- u. Küchen-geräth. Näheres durch die Exped. d. Boten.

Alleinige Vertretung

der durch die Königl. Regierung für Fleischbeschauer vorgeschriebenen Mikroskope für Regierungsbezirk Liegnitz, bei Herrn Lüders, Optikus in Liegnitz, Goldbergerstraße 2.

8186 NB. Practischer Unterricht in der Fleischerei wird nachgewiesen.

An die Bewohner der Stadt Hirschberg

und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich hierorts wiederum mit meinem überall rühmlichst bekannten, großen

8225

Schuh- und Stiefel-Lager
eigener Fabrikation
eintrete und einen

Total-Ausverkauf

im Hotel z. Deutschen Hause 1 Treppe, Zimmer Nr. 1, bei Herrn Heilberg von Donnerstag, den 15. d. Mts. ab, auf einige Tage abhalten werde.

Die Erfolge, die ich in meinem Geschäft erzielle, beweisen mir, daß überall mein Fabrikat sich des besten Renommes erfreut, wie ich auch für jeden bei mir gekauften Gegenstand garantire. Bei meinem letzten Hieft hat mich eines sehr regen Besuches zu erfreuen und hoffe, daß auch dieses Mal ein hochgeehrt Punktum mir Vertrauen entgegenbringen wird, welches ich in jeder Weise rechtfertigen werde. Feder-Märtschreierei enthalte ich mich principiell und bitte um recht zahlreichen Besuch.

Hochachtungsvoll

Herrmann Keller

aus Berlin, Königsstraße 14a, Ecke der Spandauerstr.

Auffrage.

8210 Welche Kräfte gehören dazu, die Gemeinde Niedelstadt in den Bober zu werfen?

Solches hat ein liberaler Herr, dem nicht nach seinem Wunsche gewählt wurde, gewünscht.

Ein conservativer Wähler.

Üchtige Agenten

werden von einer alten renommierten Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

gesucht. Offerten mit Referenz unter

8183 H. 22,594 an Haasenstein & Vogler, Breslau.

6265 Haararbeiten werden auf's

Sauberste und Billigste gefertigt bei

Auguste Jobt, Schulstraße Nr. 10.

6273 Mein großes

Magazin von Särgen

in den verschiedensten Farben und allen

Größen empfiehlt einer gütig. Beachtung.

6. Schneider, Hirschgraben Nr. 3.

Ring Nr. 16

sind wieder alle Sorten eins- und zweispännige
Wagen
zu sehr billigen Preisen vor- räthig.

8194

Fensterläden zu verkaufen
Rühlgrabenstr. 17
8205 Neue Heringe, 3 u. 5 Stk.
für 10 Pf. bei

A. Plaschke.

Neue Schottenheringe,
mariniert und geräuchert,
8215 **Gustav Koester.**

Neue Tasel - Linsen,
vörgänglich an Geschmack, empfiehlt
die Altschönauer Wechs-
Niederlage,
7199 **Schildauerstrasse 14.**

Kußstrennpulver,
anerkannt vorzügliches, unschädliches
Mittel gegen Fußschweiß, Wundwunden
der Füße u. a., empfiehlt die Adler-
Apotheke in **Hirschberg**, Langstraße.

**Kräuter-
Haarbalsam**
gegen das Ausfallen der Haare;
vegetabilischer
Haarbalsam giebt ergrautem Haar
in 4 - 5 Tagen seine
frühere Farbe wieder,

Lilienmilch
gegen Sommersprossen, Leberflechte, Mitt-
eier und giebt dem Teint Weite, Glätte
und Fartheit. Nur allein zu haben in
Hirschberg bei

Frau Maria Schubert,
Haarästhetikerin, Langstraße 18.

8151 **Dominium Stöckel - Kaufung**
verkaufst

1 fetten **Bullen**,
2 fette englische **Schweine**.

8211 Von 1 Sack Leinenaussaat ist der
Flachs zu verkaufen bei

Carl Wittwer
in Nieder-Reichwaldau.

Gummi - **Waren-
Fabrik**
Im-
port v.
Pariser
Gummikat-
besonderer
Specialitäten.
Beantwortung jeder An-
frage, Zollfreie Zustellung
nach allen Ländern. Special-
Preislisten gratis.

Zahnheil behebt sofort Zahnschmerz jeder Art,
wenn kein anderes Mittel hilft. Zl.
60 Pf. Nur bei **A. Plaschke**,
Kaufmann in **Hirschberg**. 8207

Wagen!
1 halbgedeckter, zweispännig, 2 offene, 1 2 späne, 2 einspännige, Fensterwagen u. 1 gebrauchter offener Wagen sieben zum Verkauf zu ganz billigen Preisen bei

Ed. Seidel,
Wagenbauer in **Gottesberg**.

Specialität

für

Griechische, Ungarische und Französische Rothweine.

Für Reinheit und Echtheit dieser Weine wird trotz ihrer Billigkeit Garantie geleistet.

Löwenberg i. Schl.

7745

Gustav Weinhold,

Markt 210, gegenüber dem Königl. Kreisgericht.

Blaubeeren u. Himbeeren

kaufen zu zeitgemäßen Preisen

G. Roehr's sel. Erben

8123

in **Schmiedeberg**.

Stickereien, sowie sämmtliche Tapiserie - Arbeiten
in größter Auswahl billigst bei

Max Kassel.

8206 **Arab. Wanzen tod**,
geruch- und farblos, giftfrei, sicher!
keine Flecke an den Bettwäsche!
Port. für 6 Betten 50 Pf. Nur bei

A. Plaschke, Hirschberg.

Atteste für Fleischbeschauer, 100
Stück 75 Pf. sowie Formulare zu Schanbüchern, à Buch
1 Mark. sind vorzüglich bei

W. Pfund in Hirschberg.

8189 Mitte dieser Woche sind wieder
17 gute **Absatzferkel**
abzulassen von Dom. Nieder-Hallen-
hain. **Th. Ruge.**

6262 Drei schöne helle Stühle zu
verkaufen **Mühlgrabenstr. 17.**

6263 Ein halbgedeckter Wagen,
sowie eine große Auswahl Bettfedern
stehen billig zum Verkauf bei

Mathilde Böltel in Hirschdorf.

Geschäfts-Verkehr.

2000 **Mark** sind auf länd-
liche Grund-
stücke zu vergeben, Näheres durch

W. Schröter in Warmbrunn.

Für Capitalisten.

8219 Capital-Anlagen u. sichere Hypothe-
thesen verm. discret u. kostenfrei
H. Ludewig, Promenade 33.

6265 600 Thlr. sind sofort zu 5%
Zinsen nur auf pupillarische Sicherheit
zu vergeben. Näheres bei Heidigner
Rudolph Friede, dlt. Burgstr. 21.

Haus-Verkauf.

Das Haus Nr. 100 in **Cunnersdorf**,
in schönster Lage, mit 1 Mrq. großen
Garten, Stallung und Scheune, ist
sofort aus freier Hand zu verkaufen
Anzahlung gering. Das Nähere zu
erfahren in Nr. 46 zu **Struppen**.

Für Brauer!

8197 In der Nähe von Görlitz an
lebhafter Chaussee ist eine

Brauerei mit Gashof

und Feld, in gutem Bauzustande, mit
ausreichendem, laufenden Wasser und
allen Bequemlichkeiten des Betriebes,
wegen Kränlichkeit des Besitzers unter
vortheilhaftesten Bedingungen zu ver-

Kaufanträge werden erbeten unter
H. K. 12 franco posilagernd **Frie-
deberg a. Neisse**.

Arnsdorf.

8182 Am Freitag Abend wurde in der
Nähe des Herrn Emil Scholz ein
heller Sonnenschirm mit blauem
Gitter verloren. Der Finder wird
gebeten, denselben gegen eine entspre-
chende Belohnung bei Herrn Scholz
abgeben zu wollen.

Vermietungen.

7752 Hospitalstraße Nr. 2 ist die
Parterre - Wohnung,
3 Stuben, Alloven, Küche nebst Zu-
behör, per 1. October zu vermieten.
Näheres im **Comptoir der Gas-Anstalt**.

1 II. Stube zu verm. **Hälerhäuser 7.**

6051 In meinem Hause, **Priesterstr.**
Nr. 22, ist der 2. Stock 1. October c.
anderer, d. verm. **Herr**, Gerichts-Rath.

8203 Eine freundliche Stube für einen
Herrn oder Dame, auch kinderloses
Ehepaar, ist zu vermieten
Rosenau Nr. 8.

8191 Eine II. Wohnung und eine Re-
misie sind sofort zu vermieten im
Gashof „zur Hoffnung“.

8217 Promenade 33 sind per 1. Oct.
zwei schöne Zimmer an einz. Damen
oder Herren zu vermieten.

6274 Eine Stube mit Alkove ist zu
verm. **Greissenbergerstraße 27.**

6271 Eine möbl. Stube zu vermie-
ten und bald zu beziehen bei
Näpel, Schulstraße 9.

1 Stube m. Alc. z. verm. Auenstr. 14.

6272 **Schulstraße 9** ist die 2. Etage
(vornheraus) zu vermieten.

Ein lust und tr. Keller zu vermie-
ten **Promenade 33.** 8218

Eine herrschaftl. Villa
mit vielen Räumlichkeiten, großem
Garten und schöner Fernsicht ist zu
vermieten. Nähere Auskunft erhält
Herr Kaufmann **Schnitt**, Lauban,
am Markt. 8109

Arbeitsmarkt.

Für ein Papiergeschäft
in einer lebhaften Stadt Schlesiens
wird ein

gewandter Detaillist

gesucht, der in dieser Branche gründ-
lich erfahren sein muß und über seine
Fähigkeiten und bisherige Thätigkeit
gute Bezeugnisse beibringen kann. Da
es sich um eine Vertrauensstellung
handelt, ist eine Caution erforderlich.
Schriftl. Bewerbungen unter Angabe
der Ansprüche und Beifügung der Zeug-
nisse vermittelst unter **J. K. 6468**
die Exped. des „Boten“.

Einen Malergehilfen
u. einen sauberen u. zuverlässigen
Anstreicher sucht **F. Metzner**.

Einen Tischlergesellen,
sauberen Bauarbeiter, sucht bald
Adolf Liedl in Warmbrunn.

6257 Einen Schuhmacher-Gesellen auf
Damenarbeit sucht

W. Neumann, Herrenstraße 9.

8195 Ein tüchtiger Brotbäcker findet
dauernde Stellung in der Mühle zu
Krausendorf bei Landschütz.

Carl Winkler.

